

Arbeits-Brett

Arbeits-Brett
K. Dtsgr. Ragold
Arbeitsgruppe Ragold
Ehrenzeichen mit der
Falls solches gefun-

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Ragold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drammenklub



Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hittlergruß Schwabenland-Deinmaland - Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: 'Gesellschafter' Ragold // Reg. 1822

Fernsprecher 62 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10056 / Girokonto: Kreispostamt Ragold 882 / Bei gerichtlicher Zertreibung, Kontofürer usw. gelten die Druckschriften

Abzugspresse: Die 1. Aufl.
Millimeter-Zeile über dem
Raum 6 Pfg., Familien-
Dereins-, amtliche Anzeigen
mit Einlagegebühr 5 Pfg.
Nett. 18 Pfg. - Für das
Schreiben von Anz. in bestimm.
Kontaden und an besond.
Plätzen, wie für telef. Aufträge
und Chiffre - Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

'Frieden zwischen den Völkern, nicht nur zwischen den Staaten!'

Reichserziehungsminister Ruft auf der Ostlandtagung des BbL in Königsberg

Königsberg, 11. Juni.

Höhepunkte der Völkertagung des BbL
gundes für das Deutschtum im Ausland in
Königsberg bildeten die Reden des Reichs-
erziehungsministers Ruft auf der Lehr-
tagung und beim Festakt im Schlageterhaus.
Völkertagung des BbL, aus dem neuen
Geiste geboren, den der Führer uns lehrt,
sank in der Entschiedenheit der Lehrtagung
beredten Ausdruck, in der es u. a. heißt:
'An der besonders Lage unseres Volkes,
von dessen Gesamtheit nur zwei Drittel im
Deutschen Reich zusammengefaßt sind, ergibt
sich, daß die Erziehung zum Volksgenossen
sich nicht überall mit der Erziehung zum
Staatsbürger deckt. Millionen deutscher
Volksgenossen sind Staatsbürger fremder
Staaten. Für ihre Kinder ist daher die
Erziehung zum Staatsbürger und zum
Volksgenossen zweierlei. Als lokale Bürger
ihres Staates sollen sie zur Achtung des
fremden Volkstums und zur Beachtung der
Gesetze erzogen werden; als Angehörige des
deutschen Volkes aber im Sinne der Blut-
und Kriegsgemeinschaft müssen ihnen Mutter-
sprache und völkertümliche Gesetze wie alle
Güter deutschen Volkstums vertraut werden.
Wir fordern daher, daß in allen Staaten die
Möglichkeit geschaffen wird, neben die
Erziehung zum Staatsbürger die Bildung
des Volksgenossen zu setzen. Das kann nur
in der Muttersprache und nur durch Angehörige
des gleichen Volkstums erfolgen.
Wir fordern, daß alle Beschränkungen und
Hemmungen, die diesem Ziel in manchen
Staaten entgegenstehen, beseitigt werden.'

'Unsere Sendung, eine deutsche Sendung!'

Reichsminister Ruft hatte auf der Lehr-
tagung auch zu den von den Konfessionen
ausgeworfenen Fragen Stellung genommen
und dabei u. a. ausgeführt:
Das deutsche Volk hat seine natürlichen
Grenzen erhalten, wie sie andere Völker
schließen vor äußeren Angriffen und vor dem
Geist der Treulosigkeit, wie wir ihn im
Separatismus und bis vor kurzem auch im
Geist der 'Rangengrenze' erlebt haben. Und
noch ein schweres Schicksal ist dem deutschen
Volke auferlegt: Es muß in verschieden
denen Gotteshäusern beten. Die
Furde der Konfessionen geht mitten durch
unser Volk. Trotz alledem hat der Führer
den Versuch gemacht, dieses deutsche Volk
zu retten und zu einigen. Auch hier ist es
so, daß der armste Sohn des deutschen
Volkes kein getreuerer war. Unser 1. Gebot
lautet: Stelle das Bewußtsein deines deut-
schen Volkstums über alles. Und was du
sonst bist, das kommt dann hinterher: Das
ist die Grundbedingung für die Arbeit
unserer neuen Schule.

Auch im Ausland stoßen wir auf einen
Kampf zwischen Religion und Volkstum.
Rechnen Sie von mir in dieser Stunde die
feierliche Erklärung entgegen, daß unsere
Sendung eine deutsche Sendung
ist. Der deutsche Weg aber in die Zukunft
ist gebunden an die Bedingung Gottes:
Wiltst du nicht Deutschland über alles stellen
auf dieser Erde, dann werde ich dich aus-
streichen aus der Geschichte. (Starker Bei-
fall.) Wenn heute der Kampf der Kirchen
auf die deutsche Jugend übergrift, so frage
ich Sie: Was fällt Ihnen ein? Mollen Sie
die Jugend in diese Frage verstricken, die
auf dieser Erde nicht entschieden werden
kann? Darum sind nicht die 300 braunen
Männer gefallen und die zwei Millionen
des Weltkrieges. Die Herstellung der
Hebergung von der deutschen
Geschlossenheit muß maßgebend
sein, solange wir nicht nur deutsche Gren-
zen, sondern unser deutsches Wesen zu
verteidigen haben. Warum ist man denn im
Ausland so besorgt um das Seelenheil
unserer Volksgenossen, in demselben Aus-
land, das sich nicht den Teufel um den
Kampf um unser Brot gekümmert hat?

Ein Zweifel, ob Deutschland in friedlichen
Fragen loyal sei, ist ein Angriff auf den
Führer. Man laße uns endlich in Ruhe mit

dieser Postigkeit. Ich werde eifern den
Schutz der Jugend vor der konfessionellen
Zerissenheit durchsetzen. Heber diese Dinge
gibt es keinen Streit, da keine Diskussion
über die Zukunft der deutschen Jugend ent-
scheiden darf. Auch das Auslandsdeutschtum
muß sich in dieser Linie orientieren. Wenn
diese deutsche Jugend im deutschen Geiste
erzogen sein wird, dann wird mit ihrem
Eintritt in das reifere Alter der deutsche
Streit zu Ende sein.

Appell an die Volkstumskämpfer Europas

Beim Festakt im Schlageterhaus erklärte
Reichsminister Ruft u. a.: Als das deutsche
Volk sich ermannte, als es den Schutz seiner
Freiheit und Ehre mit der Wiedereinfüh-
rung der allgemeinen Wehrpflicht in eigene
Hände nahm, da erhob sich die bange Frage
nach dem letzten Ziel dieses nationalsozia-
listischen Staates: Werden diese Deutschen
nicht zur Gefahr für jene Staaten, in deren
Verbande sie heute beheimatet und als
Staatsbürger vereint sind? Ruf diese
Frage hat der Führer nicht einmal, sondern
häufig, am überzeugendsten und deutlichsten
aber in seiner letzten Reichstagsrede
Antwort gegeben: Der nationalsozialistische
Staat ist nicht imperialistisch, weil Imperia-
lismus dem völkertümlichen Denken nicht
harmonisch einfügbar ist. Ein Staat, der
seine Aufgabe in der Entfaltung eigenen
Volkstums sieht, begehrt nicht jene Wahr-
heitsst. seine beste Aufgabe als deutsche
Soldaten zu Millionen auf Schlachtfeldern
verbluten zu lassen, um dann wenige Inter-
naten seinem Reiche einzuverleiben. Völk-
ertümliche und imperialistische Staatspolitik
hat nicht auf einen Kenner zu bringen.
Aber wir müssen unser eigenes Volk auf
dieser Erde stark und groß machen. (Bei-
fall.)

Wir glauben nicht, daß uns damit genügt
ist, wenn wir fremde Widerheiten mit den
überlegenen Mitteln des Staates vergewal-
tigen. Wir glauben, daß Götter und Tränen
die letzte Forderung sein werden und
wir sind der Überzeugung, daß ein neuer
Weg beschritten werden muß, gleich dem
unseren ausgerichtet. So werden Bündnisse
geheißt werden, die bisher als unheilbar
angesehen wurden. (Zustimmung.) Die
deutsche Volkstumsbewegung ist nicht durch-
geführt im Auftrag des Staates. Sie hat
ihre Grenzen an den Grenzen des Reiches.
Sie wird von jenen, die sich für sie einsetzen,
im eigenen Auftrag durchgeführt.

Wie wäre es nun, deutsche Volksgenossen
und Volksgenossinnen wie wäre es, ihr
Volkstumskämpfer Europas,
wenn ähnlich offen und freimütig unter
Verabschiedung von Lügen auch hier die
Vertreter der Volkstümer zusammenzutreten
würden, nicht klein und heimtückisch, um
Vorurteile herauszuholen, sondern in ehr-
lichen Kampfe unter gegenseitiger Achtung.
Hier liegt ein neuer Weg der
Friedlichkeit und Verständigung.

Es ist bezeichnend, daß unter den Völkern
Europas zuerst die alten Frontsoldaten sich
die Hände gereicht haben, weil sie sich grad-
linig miteinander ausgesprochen haben auf
der Basis gegenseitiger Achtung. Der Führer
hat den Mut gehabt, gegenüber dem idein-
bar geschichtlich unabweidbaren Zerwür-
nis weiter großer Nachbarvölker - Polen
und Deutschland - einen neuen Weg zu
gehen. Und wir sind der festen Überzeu-
gung, daß das neue Leben, das aus dieser
Auffassung sich entwickelt, diesen Weg
nicht beenden, sondern zum Ziele führen
wird.

Wie wäre es nun, wenn auch die Kämpfer
des Volkstums ebenso ehrlich und offen um
freies Spiel der Kräfte sich treffen würden?
Mögen es nicht nur die deutschen Volk-
sgenossen, drinnen und draußen, mögen es
nicht nur die Kämpfer für das deutsche
Volkstum begreifen, sondern die ehelichen
Kämpfer auch für das Volkstum der ande-
ren Völker Europas, daß der Versäuer
Vertrag nicht nur Staatsvölkern ungleichen
Recht geschaffen hatte, sondern daß dieser

Beitrag auch dem Volkstumsgedanken in
aller Welt einen Stoß versetzt hat. (Beifall)

Feierstunde und völkertümliches Gedanke

Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich
am Sonntag Jehanantende von Jugendlichen
aus allen Ecken unseres Vaterlandes
und Auslandsdeutsche aus 20 verschiedenen
Staaten versammelt. Weit hin grüßte das
Wahrzeichen des BbL, eine riesige Korn-
blume, flankiert von den Fahnen des Drit-
ten Reiches. Vor der festlich geschmückten
Tribüne standen Offiziere und Mannschaften
des Kreuzers 'Königsberg' in Reih und
Glieb. Der Leiter des Außenamtes der evo-
angelischen Kirche Bischof Kaestel, Dr.
Lin sprach zu Herzen gehende Worte völk-
ertümlichen Bekenntnis und gedachte der Mär-
tyrer des deutschen Volkstums in der Welt.
Für die katholische Kirche sprach Konstitu-
tionalrat Dr. Scherer, der die Begegnung
des deutschen Ostens als kirchliche und
deutsche Tat feierte. Seine Rede lang aus
in einem Treueschwur zum Führer. Dann
nahm der stellvertretende Gauleiter Gro-
hler das Wort. Namens des Oberpräsidenten
gedachte er der Remelländer und der
Euboiendeutschen und dankte zugleich allen,
die auf dem weiten Ozean und den Gefahren
der Welt trotzen und ihr Deutschtum mit
freier Stirn bekennen. Wenn man versucht
hat, den Weg der Ostlandtagung des BbL
umzudeuten und diese Kundgebung, die sich
im Schutze des alten Ordens zu Königsberg
oder im Zeichen des Lauenburgerdenkmals
oder der Marienburg abspielen, als einen
pangermanischen Angriff auf die Lebens-
rechte und die Kulturen anderer Völker zu
bezeichnen, so verwahrte sich der Redner
gegen derartige Unterstellungen, wobei er auf
die letzte Rede des Führers hinwies.

Am Nachmittag wurden auf dem Ballstra-
ße die sportlichen Hauptwettkämpfe aus-
getragen. Nach dem Aufmarsch der Welt-
kampfteilnehmer und der Abordnungen der
Königsberger Vereine übertrugte der Ver-
treter des Reichssportführers, Breit-
meyer, dessen Größe an die hier versam-
melte Jugend des Reiches und des Aus-
landes. Die Olympischen Spiele im kommen-
den Jahre, so führte er aus, seien die
beste Gelegenheit, das deutsche Turn- und
sportliche Friedenswerk vor der Welt zu
bedeuten.

Den Abschluß des Pfingstsonntags bildete
die Stunde völkertümlichen Ge-
denkens auf dem Erich-Koch-Platz. Wieder
war die gesamte deutsche BbL-Jugend zur
Stelle. Bundesleiter Dr. Steinacher
gedachte der Opfer des Kampfes, die für die
Gemeinschaft gelebt, gestritten und ihr Leben
gelassen haben. Es war eine lange Aufzählung
erregender und erschütternder Schicksale, die
unsere Brüder und Schwestern um ihres
Deutschtums willen in aller Welt erlitten und
erlitten haben. Der Bundesleiter gedachte der
Toten des Weltkrieges, die hier in der heiligen
Erde Ostpreußens ruhen und für alle diese
Opfer sankten sich die Banner und Wimpel,
gedachten Jehanantende schweigend der Toten.
'Ein Gedanke an die Opfer,' so schloß Dr.
Steinacher, 'sind wir stark und glauben wir
an die Zukunft Deutschlands, glauben wir an
den Führer Adolf Hitler, glauben wir an das
ganze deutsche Volk, glauben wir, daß die Gren-
zen und nicht trennen können, glauben wir an
die Kraft dieser Stunde, daß wir niemals
schlafen werden mögen. In der Verpflichtung
dieser Stunde grüßen wir den Führer. Wir
grüßen ihn und das ganze Deutschland mit dem
Gruß, den die Auslandsdeutschen da draußen
gebrauchen, wenn sie an das Ganze denken:
Der Führer Adolf Hitler und das ganze
deutsche Volk: Volkheil!'

Nach dem Großen Zapfenstecher bewegte
sich in riesiger Fadelzug durch die Stra-
ßen der Stadt.

Der Pfingstsonntag brachte die Stunde
der Jugend im Königsberger Schlosshof.
Fanfaren des Königsberger Jugendbundes
eröffneten um 7 Uhr früh vom Schlosshof herab
die Feier. Im Namen der Bundesleitung be-
grüßte Hauptabteilungsleiter Dr. Schöneich
die Teilnehmer. Ein auslandsdeutscher Ju-

Das Neueste in Kürze

In Griechenland gingen die Wahlen in
aller Ruhe vorstatten. Die Regierung-
spartei konnte von 300 Sitzen 287 für sich
erringen.

Auf der Königsberger Tagung des BbL
hielt Reichserziehungsminister Ruft eine
flammente Rede und richtete einen Appell
an die Volkstumskämpfer Europas.

Reichssportführer von Tschammer und
Olsen sprach auf der 75-Jahrfeier der BbL
über die nunmehr vollzogene Vereinheit-
lichung des deutschen Turn- und Sport-
wesens.

Japanisches Ultimatum an China

Schanghai, 10. Juni.

Die in Schanghai erscheinende 'Evening
Post' will aus japanischer Quelle erfahren
haben, daß Japan während des Wochenendes
durch seine Militärattache dem Präsidenten
des Volkjugendausschusses Wang Tsing-
wei, in Rankung ein Ultimatum
überreicht hat. Eine Abschrift des Ulti-
matums wurde gleichzeitig dem Kriegsmini-
ster Hohingia überreicht. Neben der
Frist für die Beantwortung des Ultimatus
enthielt das Dokument noch eine ausführ-
liche Liste der japanischen Forderungen.
Die japanischen Forderungen zur Regelung
der Lage in Nordchina beziehen sich auf folgende
Punkte: 1. Unterdrückung der antijapanischen
Bewegung in ganz China, besonders der
forenaischen Gruppen und Auflösung der
soq. Blauhemden; 2. Einrichtung eines Funk-
und Flugzeugverkehrs; 3. Aufhebung der
schonprojentigen Zollerhöhung auf japanische
Einfuhrwaren, Generalkonsul Suma hat die
Rankingregierung zu sofortigen Verhand-
lungen über die Punkte aufgefordert, und
dabei mitgeteilt, daß diese Forderungen von
der Regelung der Nordchina-Frage zu tren-
nen seien. Sie müßten gleichzeitig erfüllt
werden.

Wie verlautet, soll das Oberkommando der
Kwantungarmee infolge der veränderten
politischen und militärischen Lage in der ent-
militarisierten Zone den japanischen Trup-
pen den Befehl erteilt haben, den von
ihnen am 23. Mai unterbrochenen
Vormarsch wieder aufzunehmen.
Alle Gebirgspässe an der Großen Mauer sol-
ten im Laufe der nächsten 24 Stunden von
japanischen Truppen besetzt werden.

Ribbentrop berichtet dem Führer über die Flottenverhandlungen

Berlin, 10. Juni.

Die deutsche Flottenlegation unter Füh-
rung von Völkshofer u. Ribbentrop
traf am Samstagmorgen in München
ein. Völkshofer u. Ribbentrop erstattete dem
Führer und Reichskanzler Bericht
über den bisherigen Verlauf der Verhand-
lungen. Im Laufe dieser Woche wird sich die
deutsche Delegation zur Weiterführung der
Verhandlungen wieder nach London begeben.

Neues Rica-Gesetz

vom Repräsentantenhaus angenommen
Washington, 8. Juni.

Das Repräsentantenhaus nahm am Freitag die von der Regierung eingebrachte neue Rica-Vorlage an. Diese sieht bekanntlich vor, daß bis zum 1. April nächsten Jahres nur noch ein Gerippe der Rica-Verwaltung bestehen bleiben soll, das die Zusammenfassung und die Unterbrechung der Wirkungen, die die Rica-Gesetze bis zur Entscheidung des Obersten Bundesgerichtes auf die Arbeitslosigkeit, die Löhne und die Preise ausgeübt haben, vornehmen soll. Außerdem sollen Mitteilungen über die jetzige Lage gesammelt werden. Koozevel wird außerdem ermächtigt, von Einzelindustrien freiwillig angenommene Codes auszuheben und für bindend zu erklären. Die Vorlage geht an den Senat weiter.

Neuer litauischer Terror in Memel

Unkenntnis des Litauischen — strafbar!
Kowno, 8. Juni.

Das litauische Oberste Tribunal in Kowno hat bei der Behandlung einiger Beschwerden von neu entlassenen memelländischen Richtern zur Sprachenfrage des Memelgebietes eine grundsätzliche Entscheidung von weittragender Bedeutung getroffen. Wie der halbamtliche Litwaos-Ridaz hierzu meldet, wird auf Grund dieser Entscheidung das Richterbüro für die litauische Sprache allen Beamten der autonomen Behörden des Memelgebietes gegenüber als Verstoß gegen die Befehle angesehen, so daß solche Beamte mit Entfernung aus dem Dienst bestraft werden können. Ferner wird darauf hingewiesen, daß diese Entscheidung für das Direktorat

nunmehr eine gefühlvolle Handhabe zur Prüfung von Beamten im Memelgebiet darstellt.

Vor 200 Prozessen gegen Memelländer

Zur Zeit schweben auf Grund des sogenannten Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat noch etwa 200 Prozesse gegen Memelländer. In diesen Verfahren stützt sich die Mehrzahl der Beschuldigungen auf angeblich gedruckte illegale Bemerkungen, Schimpfworte und ähnliches. Die Prozesse sollen nach Möglichkeit noch vor den Gerichtstagen ihre Erledigung finden, wozu eigens Tagungen großräumiger Gerichte aus Kowno in Memel anberaumt sind.

213 000 Arbeitslose weniger

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Monat Mai 1935

Berlin, 10. Juni.

Die Arbeitslosigkeit ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Mai um 213 000 gesunken. Die Rotkundsarbeiten sind planmäßig weiter gedrosselt worden, und die Arbeitsämter haben über den Rückgang der Arbeitslosen hinaus noch 73 000 weitere Volksgenossen, die durch diese Einschränkung bei den Arbeitsämtern in Zugang gekommen waren, in der freien Wirtschaft untergebracht. Diese Entwicklung ist in Zusammenhang mit den hohen Rückgängen in den Vormonaten und der schnellen Eingliederung des diesjährigen starken Jahrganges an schulaltigen Jugendlichen in das Wirtschaftsleben besonders beachtlich. Bei den Arbeitsämtern wurden Ende Mai noch rund 2 020 000 Arbeitslose einschließlich der Saarländischen gezählt. Ohne die Arbeitslosen des Saarlandes wäre die 2-Millionen-Grenze bereits

Ende Mai unterschritten worden. Der diesjährige Stand Ende Mai liegt bereits um über eine halbe Million unter dem Vorjahresziffer und um 4 Millionen unter dem Ausgangspunkt der Arbeitslosigkeit im Frühjahr 1933.

Gebietlich waren besonders die Landesarbeitsämter großstädtischer und industrieller Struktur Träger der Entlastung. Es hatte Brandenburg einen Rückgang um rund 33 000, Rheinland um 26 000, Mitteldeutschland um 23 000, Sachsen um 20 000, Bayern um 18 000. In den landwirtschaftlichen Bezirken wirkte die Einschränkung der Rotkundsarbeiten einer zahlenmäßig stärkeren Entlastung entgegen. Immerhin konnten auch in diesen Bezirken nicht nur die entlassenen Rotkundsarbeiter untergebracht, sondern darüber hinaus in den meisten Bezirken auch noch weitere Entlastungen des Arbeitsmarktes erreicht werden.

Im Einklang mit dieser gebietlichen Entwicklung steht die Entlastung in den einzelnen Berufsgruppen. Auch in dieser Hinsicht waren es die mehr industriellen und vom Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen, die mit einer Abnahme um 117 500 zu 55 v. H. zur Entlastung beigetragen haben, während die Landarbeiter einen Rückgang um rund 96 000 brachten.

Gibt Urlaub in den Schulferien?

Berlin, 8. Juni.

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Wirtschaftsminister mit: Das Verbot der großen Schulferien gibt zu folgendem Hinweis Veranlassung: Die Zeit, während der der einzelne Arbeiter und Angestellte der ihm zustehende Urlaub zu gewähren ist, bestimmt der Führer des Betriebes im allgemeinen nach Befragung im Vertrauensrat, wobei im Rahmen der betrieblichen Notwendigkeiten nach Möglichkeit die Wünsche der einzelnen Arbeiter und Angestellten berücksichtigt werden sollen. Dabei erscheint es als eine selbstverständliche Pflicht, den Wünschen der Betriebsangehörigen mit mehreren schulpflichtigen Kindern, ihnen den Urlaub in den Schulferien zu gewähren, bevorzugt zu entsprechen. Die übrigen Betriebsangehörigen werden sicher in nationalsozialistischem Geist bester Kameradschaft in die Verlegung ihres Urlaubes auf eine andere Zeit einwilligen, damit derartige Wünsche kinderreicher Eltern unter allen Umständen befriedigt werden können.

Württemberg

Stuttgart, 10. Juni. (Sicherungsverwahrung für einen Fassadenkletterer.) Mit der Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Freihaft und Sicherungsverwahrung hat die Strafkammer der Landeshauptstadt Stuttgart am 10. Juni den 42-jährigen Fassadenkletterer Theodor Gottschall aus Mannheim ein Ziel gesetzt. Der Angeklagte, der schon mit 15 Jahren einzubringen begonnen hatte und wiederholt aus Erziehungsanstalten ausgebrochen war, hatte von Oktober bis Dezember 1934 19 Einbrüche verübt. Seinen größten Fang mit 2535 RM. machte er in Kärnten, während er bei seinen sechs Stuttgarter Einbrüchen nur kleine Beträge erwischte. Im ganzen erbeutete er über 6000 RM., die er in drei Monaten mit Freundinnen und Freunden verlor.

Ludwigsburg, 10. Juni. (Regimentslag der alten 121er.) Wie bekannt, findet voraussichtlich im Herbst 1935 ein großes Regimentstreffen der Angehörigen des früheren Infanterie-Regiments Nr. 121 in seiner alten Garnisonsstadt Ludwigsburg statt. Die Vorbereitungen zu einem guten Gelingen dieser Veranstaltung sind bereits in vollem Gange. In den letzten Tagen fand die erste grundlegende Besprechung des Landesverbands-Vorsitzenden, Oberregimentsbauern a. D. Kräutle-Stuttgart, und weiterer Vertreter des Landesverbandes ehemaliger Altwürttemberger mit Oberbürgermeister Dr. Franz aus dem Ludwigsburger Rathaus statt, in der die Richtlinien über die Ausgestaltung des Festes, das zweifellos in großer Zahl von den alten „121ern“ ausnahmslos besucht werden wird, festgelegt wurden.

Wuppinger, 8. Juni. (Arbeitsfreie werden erzogen.) Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich am Freitag der 34-jährige Arbeiter Eugen Keil von Eslingingen unter der Anklage des Mähigangs und der Arbeitslosigkeit zu verantworten. Der Angeklagte, der sich gegenwärtig im Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindet, verband es seit der nationalsozialistischen Machtergreifung vorzüglich, sich von jeder ihm geduldeten Arbeitsmöglichkeit wieder zu drücken. Seine Frau und zwei kleine Kinder mußten darben. Die letzte ihm gebliebene Möglichkeit, an den Arbeiten an der Reichsbahn teilzunehmen, schlug er nach einigen Tagen damit aus, daß er angeblich eine Filiale einer großen Schuhfabrik übernehmen sollte. Sein Vorbringen war aber Schwindel und so griff das Bürgermeisterrat Eslingingen mannsch energisch zu. Die ihm zur Verfügung gestellten Beweismittel befreit der Angeklagte nicht. Deshalb beurteilte ihn das Amtsgericht Wuppinger wegen Mähigangs

im Sinne des § 361 Ziffer 3 zu 4 Wochen Haft und ordnete gleichzeitig wegen Arbeitslosigkeit nach Verbüßung der Haft die Einweisung des Angeklagten in ein Arbeitshaus an, um ihn auf diesem Wege wieder zu einem brauchbaren Mitglied der Volksgemeinschaft zu machen. Dem Beurteilten wurden außerdem die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Langenburg, O.A. Gerabronn, 10. Juni. (Tödlicher Sturz.) Am Donnerstagmittag war der Maurer Ernst Krndt mit Ausbesserungsarbeiten an der Außenwand eines Turmes des Schlosses beschäftigt. Zu diesem Zweck wurde er an einem Seil, in einem Bretterverschlag stehend, nach oben gezogen. Während der Arbeit brach eine der ihn umgebenden und sichernden Laten. Krndt überfiel wahrscheinlich ein Schwindelanfall und stürzte aus etwa 20 Meter Höhe ab. Bruch des Rückgrats, der Arme und Beine hatte den sofortigen Tod des 51-jährigen alten Mannes zur Folge.

Neuhäusen, O.A. Neach, 10. Juni. (Vorfälle beim Baden.) Am Freitagmittag badeten einige Schulkinder im Ernstwehler oberhalb Neuhäusen. Dabei ist der 12-jährige Heinz Reuter in einen Strudel geraten, aus dem er sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Ein sich in der Nähe befindlicher beherrzter Einwohner zog den Knaben aus dem Wasser, geriet aber dabei selbst in Lebensgefahr. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben erfolglos.

Tuttlingen, 10. Juni. (Traagischer Tod eines Kindes.) Freitag nachmittag verlor sich ein dem Schafstall ein zwölfjähriges Mädchen beim Spielen in einem Strauch. Das Kind wehrte sich gegen die Umschlingung, verting sich jedoch aneinander immer mehr und war bei seiner Auffindung bereits tot.

Badenheim, 10. Juni. (Schwere Rikotivergiftung.) Am Freitag wurde ein 30-jähriger Mann aus Schwaben in das hiesige Kreis Krankenhaus eingeliefert, der, wie die der N.S.-Presse angelegene „Faber-Wacht“ berichtet, beim Arbeiten mit einer nitrohaltigen Lösung beim Weinbergsprühen Dämpfe eingeatmet und sich dadurch eine schwere Rikotivergiftung zugezogen hat.

Rödingen, 10. Juni. (Abtreibung.) Das Schwurgericht hat gegen den 50-jährigen Franz Mühl aus Schwaben und seine 42-jährige alte Ehefrau Wilhelmine, geb. Schröder, wegen 15 Fällen der gewerbsmäßigen Abtreibung verhandelt. Franz Mühl erhielt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten, wozu 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, seine Frau 3 Monate Gefängnis.

Motorradunfall fordert zwei Tote

Göppingen, 10. Juni. Am Pfingstsonntag früh kurz nach 8 Uhr ereignete sich auf der geraden Staatsstraße Sölen-Geislingen zwischen hier und Auchen ein Verkehrsunfall, das zwei Todesopfer und eine Schwerverletzte forderte. Ein 28-jähriger Motorradfahrer aus Göppingen, der seine Schwester als Begleiterin auf dem Rad mit sich hatte, war eben dabei, einen in gleicher Richtung fahrenden Autobus zu überholen, als gleichzeitig aus entgegengekehrter Richtung ein weiterer Motorradfahrer aus Geislingen kam. Beide Fahrzeuge prallten mit unermindelter Geschwindigkeit und unheimlicher Wucht aufeinander. Bei dem Göppinger Fahrer ergab sich ein tödlicher Verstoß. Er erlitt neben schweren Verletzungen so schwere Brandwunden, daß er unmittelbar nach dem Unfall starb. Der Söppinger Fahrer wurde in hoffnungslosem Zustand ins Geislinger Krankenhaus eingeliefert. Er ist dort inzwischen gestorben. Seine Begleiterin erlitt einen Oberschenkelbruch und andere Verletzungen. Ihr Zustand ist befriedigend. Beide Motorräder wurden vollständig zerstört.

Schwäbische Chronik

Ministerpräsident Minister Regenthafer reiste am Freitag nachmittags in Göttingen, um der Hochschule für Lehrerbildung nochmals einen Besuch abzustatten. Er besichtigte die Schul- und Unterrichtsräume und nahm persönliche Beziehungen zu den Dozenten auf, die er kennenlernen wollte.

Vor wenigen Wochen kam der 35-jährige verheiratete Karl Holzhey von Jillingen, O.A. Maulbronn, bei einer Motorradfahrt, an der er als Befahrer teilgenommen hatte, zu Fall und erlitt dabei erhebliche Verletzungen an der Hand, so daß er ins Wuppinger Krankenhaus aufgenommen werden mußte. In der Nacht zum letzten Freitag stellten sich Anzeichen von Mundstarrkrampf ein, und am anderen Vortag trat der Tod ein.

Auf der Baustelle des neuen Schwimmbades in Tuttlingen rutschte der Aufzugskasten an der Betoniermaschine aus. Der beladene Kasten drückte den Arbeiter Josef Beitzl an die Wand, wodurch er verschiedene schwere Rippenbrüche, einen Beckenbruch und sonstige Verletzungen erlitt, die seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig machten.

Bereinheitlichung des deutschen Turn- und Sportwesens vollzogen

Verkündung durch den Reichssportführer auf dem Turntag in Koburg

Koburg, 10. Juni.

Auf dem Deutschen Turntag in Koburg verkündete der Reichssportführer von Tschammer-Osten die Vereinheitlichung des deutschen Turn- und Sportwesens im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in einer großangelegten Rede, in der er u. a. sagte:

„Ich sehe mich genötigt, in dieser Stunde im Schatten einer 75-jährigen Tradition zu erklären, daß zur sachlichen Gliederung des Reichsbundes nunmehr die überfachliche, regionale Arbeit wird. Nach Durchführung dieser überfachlichen Gliederung wird der Reichsbund und, für unrichtigen, folgende Gestalt haben:

An der Spitze des Reichsbundes, der großen Selbstverwaltungsorganisation des deutschen Leibesübungen, steht der amtlich bestellte Reichssportführer. Er beruft die Leiter der 23 Fachämter des Reichsbundes. Diese bilden mit weiteren bis zu 10 vom Reichssportführer zu beratenden Persönlichkeiten den Führerrat. Der Reichssportführer als der Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen beruft für jeden Gau einen Gauführer des Reichsbundes. Er bestätigt auf Vorschlag der Fachämter für jedes Fachamt einen Gaufachamtsleiter. Unter dem Gauführer bilden die Gaufachamtsleiter den Führerrat des Gauwesens. Die gleiche Regelung gilt ferner für die Bezirke und Kreise.

Die Aufgaben der Gau-, Bezirks- und Kreisführer des Reichsbundes sind überfachlicher Art und umfassen kurz folgende Gebiete: 1. Allgemeine (überfachliche) Verwaltung, 2. Volkstunnsarbeit (Dienstreisen), 3. Verkehr mit den Behörden über die Beauftragten, deren Arbeitsgebiet damit in Zukunft auf die Ausübung der staatlichen Hoheitsfunktionen beschränkt wird, 4. Presse-, Film- und Werbewesen, 5. Allgemeine Veranstaltungen des Reichsbundes, 6. Versicherungswesen, 7. Rechtsberatung, 8. Statistik. Die Aufgaben der Gau-, Bezirks- und Kreisführer des Reichsbundes sind rein fachlicher Art und beschränken sich auf die Betreuung, Verwaltung und Rechtsprechung des jeweiligen Fachzweiges nach Maßgabe einer vom Reichssportführer zu genehmigenden Fachamtsordnung. Die Gaufachamtsleiter erhalten ihre Weisungen vom Reichsfachamtsleiter unmittelbar. Das gleiche gilt ferner für die Bezirke und Kreise.

In großen Zügen entspricht somit die zukünftige Organisation des Reichsbundes der der Deutschen Turnerschaft, die als größter überfachlicher Verband allein als Muster für die Organisation herangezogen werden konnte. Der einzige bemerkbare Unterschied liegt allein in der stärkeren Betonung der fachlichen Aufgaben, wiewohl auch die Deutsche Turnerschaft nicht ohne ein bis unten durchgegliedertes Fachamtswesen und Fachamtschäfte auskommen ist.

Diese Organisationsform des Reichsbundes wirkt einerseits der dem Sport innewohnenden Neigung der fachtechnischen und individualistischen Ausrichtung entgegen, andererseits beugt sie ebenso der Gefahr einer gleichmachenden Verwaltung vor, die beim Turnen ohne Beachtung des fachlichen Leistungsprinzips nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Die Organisationsform des Reichsbundes ist ihrem Wesen nach na-

tionsozialistisch, weil sie den Grundsatz der Leistung mit dem der Unterordnung unter die Gemeinschaft innig verbindet und eine organisch gegliederte Gemeinschaft darstellt.

Ich muß an dieser Stelle auch notwendig noch einige Worte über das Beitragswesen des Reichsbundes sagen. Und zwar zunächst etwas Grundständliches. Es ist mein unerlässlicher Wille, die Verwaltung der Leibesübungen, alles in allem gesehen, wesentlich zu verbilligen. Das kann aber leider nur Schritt für Schritt im Zuge der Vereinheitlichung und damit der Verbilligung der Verwaltung geschehen. Sodann muß ich darauf hinweisen, daß der Reichsbund mit seinen sämtlichen Untergliederungen und seinen Fachämtern nicht, wie die Deutsche Turnerschaft, durch eine allgemeine gleiche Kopfsteuer finanziert werden kann. Der allgemeinen gleichen Kopfsteuer widersprechen soziale Gründe. In den Reichsbund fließen auch die Betriebssteuern und damit in Verwaltung und Betreuung kostspieliger Leibesübungsarten, die naturgemäß mehr vom wirtschaftlich bessergestellten Volksgenossen betrieben werden. Wenn also alle Ausgaben aus einer Kasse bestritten würden, so die alle gleichmäßig zu steuern hätten, so würde der unmögliche Zustand eintreten, daß die Kernener die durch die Reicherer verursachten Mehrkosten mitzutragen hätten.

Es wird daher folgende Regelung Maß greifen: Die allgemeinen Arbeiten des Reichsbundes und seiner regionalen Untergliederungen kommen gleichmäßig allen Mitgliedern zugute. Sie werden deswegen durch eine niedrige gleiche Kopfsteuer finanziert. Der gesamte Geldbedarf der Fachämter ist grundsätzlich von denjenigen aufzubringen, die die von dem betreffenden Fachamt betreute Leibesübung weckmäßig treiben. Nur so ist das natürliche Wachstum eines jeden Zweiges der Leibesübungen und die wirtschaftlichste Verwendung der Mittel gewährleistet, nur so wird die Eigenverantwortung, der gesunde Ehrgeiz und der Opferwille der einzelnen zu Gunsten aller erhalten. Von dem Grundsatz der ausschließlich Selbstfinanzierung wird nur bei einigen wenigen Fachämtern abgewichen, und zwar bei solchen, die neben der Betreuung einer Sportart Aufgaben zu erfüllen haben, die als Brauchkunst oder als natürliche Grundlagen aller anderen Sportarten gleichmäßig der Allgemeinheit zugute kommen. In diesem Falle ist es recht und billig nach Maßgabe der Notwendigkeit aus allgemeinen Mitteln Zuschüsse zu leisten.

Durch besondere Maßnahmen wird verhindert werden, daß ein Mitglied des Reichsbundes, das sich hauptsächlich etwa im Fachamt für Geräteturnen betätigt, aber den Wunsch hat, gelegentlich auch an einem Wettkampf in dieser oder jener anderen Leibesübung teilzunehmen, drei-, vier- oder vielfache Fachamtsbeiträge leisten muß. Andererseits ist es klar, daß ein Verein, der eine Mannschaft oder Abteilung regelmäßig an den Veranstaltungen (Meisterschaften) eines Fachamtes mitwirken läßt, auch die Kosten, die durch die Teilnahme entstehen, anteilmäßig tragen muß. Die Neuorganisation wird schrittweise durchgeführt, und zwar so, daß sie zu Beginn des neuen Staatjahres abgeschlossen ist.

Aus Stadt und Land

Regold, den 11. Juni 1935.
Eine kleine Stelle, die du ganz ausfüllst, ist ein Ehrenplatz der größten, der du nicht genügt, ein Pranger.

Wochenrückschau

Wichtigsten, das liebliche Fest ist vorüber! Es hat alle Hoffnungen restlos erfüllt; die der Pfingstfahrräder und die, die sie erwartet haben, gab auf einen Anruf gut vorbereitet waren. Ein blendend schönes Wetter schaffte diese erfreuliche Voraussetzung. Auch in Regold in Stadt und Kreis, waren Hotels und Gasthöfe überfüllt, so hielten beispielsweise 4 Omnibusse der Oberbayerischen Reise-Gesellschaft mit 150 Personen am „Löwen“ zum Mittagessen an. Vorwiegend die Hitlerjugend, der die letzten Monate besondere Aufgaben zuteil geworden sind, sah man allenthalben in Uniform und Klapp auf froher, zwei- bis dreitägiger Fahrt. — Die SA-Reiterstandarte 153 setzte sich der Öffentlichkeit mit einem großen Reit-Turnier in Wildberg, die Handballjugend des BSV hatte eine Schläger-Jugendmannschaft zu Gast. — Im Verlauf der Woche hielt der BSM-Standort Regold im Traubensaal einen erfolgreichen Werbeabend ab. — Die Juni- und Filmkette der NSDAP vermittelte uns den 2. Teil der Filme „Blut und Boden“, „Die Saat geht auf“, der in den Pöschelwäldern zu sehen war. — Nach Ableistung einer 9-wöchigen Übung lehrten unsere Kreisoffiziere heim. Die Kreishandwerker-Fahrt sprach in jeder Weise 54 Vorkämpfer und 27 Gefolgte nach alter Jungfräule los. — In Altensteig hielt die Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Altensteig-Regold ihre 12. Generalversammlung ab. — Das Stadt-Schwimmbad eröffnete am Samstag seine diesjährige Badesaison. — Entsprechend des „Dinglichen Rechts“ wurde im ehemaligen „Köhle“ ein Tag gemittelt. — Der Gesundheitsvorsort: „Ein neuer Mensch“ in der Traube war wenig besucht und wer den Mond in 120facher Vergrößerung sehen

Verkaufsstand auf dem Schloßberg

Gestern hat sich erstmals praktisch gezeigt, wie notwendig das Vorhandensein eines Verkaufsstandes auf Hohen-Regold ist, so daß dortselbst künftig jeden Sonntag Gelegenheit geboten sein wird, kleinere Bedürfnisse in Lebens- und Genussmitteln zu befriedigen und seinen Durst zu stillen.

Wer will zur Volk?

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart wird wieder ein kleine Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Posthypertumercate) eingestellt. Es kommen nur Bewerber in Frage, die die Reifeprüfung an einer neunstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt (Matur) bestanden haben. Sie müssen arischer Abstammung sein, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen das 22. Lebensjahr nicht vollendet haben; ferner müssen sie einen guten Reumund haben und dürfen gerichtlich nicht bestraft sein. Die nationale Zuverlässigkeit muß außer Zweifel stehen. Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1935 für die nationale Volkserhebung aussergewöhnlich befähigt haben, werden — ihre sonstige Eignung vorausgesetzt — vor allen bevorzugt. Der Nachweis darüber, daß der Bewerber dieser Anforderung gerecht wird, ist durch eine Bescheinigung über die erfolgreiche Mitarbeit in den entsprechenden Organisationen zu erbringen. Einstellungsangebote von in Württemberg wohnenden Bewerbern sind an die Reichspostdirektion Stuttgart zu richten und bis spätestens 20. Juni 1935 bei dem nächsten Postamt abzugeben. Die dem Versuch vorläufig beigewandten Zeugnisse usw. können daselbst erfragt werden.

Motorradunfall

Berned. Zwischen Bahnhof Berned und dem unieren Altwäcker verunglückte am Freitag ein Altenteiger Motorradfahrer dadurch, daß ihm der hintere Schlauch des Motorrades platze, wodurch er stürzte und eine ganze Strecke Wegs geschleift wurde. Er stiftet dabei beträchtliche Schädigungen. Auch das Motorrad wurde beschädigt.

Heimnachmittag des NS-Lehrerbundes in Wart

am 6. Juni 1935
Saub der Gemeinschaft fester und feiter knüpfte. Davon sprach Kamerad Hummel in freier, munterer Rede. Er sprach nicht von ausgefüll-

Turnier der Reiter-Standarte 153 in Wildberg / SA-Reiter und Pferde zeigen ihr Können

Der geistige Pfingstmontag war ein großer Tag für die SA-Reiterstandarte 153 und für Wildberg.

Braune Uniformen, eine fahnen geschmückte Stadt, viel Menschen und Pferdegetrappel kündeten aufregendstündliches an. Die SA-Reiter traten vor die Öffentlichkeit.

In den frühen Vormittagsstunden fanden die reitlichen Vorprüfungen beim. Auscheidungsreiten statt, die von 7 bis 10.30 Uhr dauerten.

Nachdem die Jäger das Regoldtal auf- u. abwärts die letzten Besucher nach Wildberg gebracht hatten, setzte sich von der oberen Stadt beginnend der Aufmarsch in Bewegung.

An der Ecke Panjarenbläher, die Stadtkapelle Wildberg, Reiter mit den Sturmwimpeln, anschließend 6 Reiterabteilungen der Reiterkürme 4, 5, 6 und 8/153 und zum Schluß eine Abteilung Lanzenreiter. Nach dem Einmarsch auf dem Turnierplatz unter dem Weillal der Zuschauer unter denen sich auch Landesoberstleutnant Storch befand, meldete Obertruppführer Fiegler-Regold dem Führer der Standarte, Obertruppführer Bubenhofen-Freudenstadt die Einzelheiten der Meldung an den Führer der Reiterstandarten der SA-Gruppen Südwest Lauffen weiterab.

Dieser entbot alleits freudigen Gruß und dankte, vor allem Reiter, Reiterführer und Pferdebesitzer für ihr selbstloses Indienststellen für die Belange der SA-Reiter und stürzte in beredten Worten die gewaltige Zeit, in der zu leben uns vergönnt ist! Sein brausend aufgenommenes „Sieg Heil“ galt dem Führer!

Nur begann das Turnier und wer Freunde an Pferden und Reitern hat, kam bei dem reichhaltigen Programm reiflos auf seine Kosten.

Die Reiterprüfung

Abteilung A Kolblutpferde (offen nur für Wirtschaftspferde) sah folgende:
1. Ketz, Paul, Oberjettingen 4/153
2. Klink, Ernst, Hatterbach 5/153
3. Sanzi, Erwin, Herrenberg 4/153
4. Dichter, Christian, Ebershardt 5/153
5. Schuler, Frh., Hatterbach 5/153.

Abteilung B (Warmblutpferde):

1. Reihart, Karl, Herrenberg 4/153
2. Vohrer, Hermann, Haslach 4/153
3. Dengler, August, Affhätt 4/153
4. Haag, Otto, Unterjettingen 4/153
5. Sel, Martin, Affhätt 4/153

Caualletti Jagdspringen:

Abtlg. A Kolblutpferde, Hindernis 80 cm. hoch
Abtlg. B Wirtschaftspferde Hindernis 80 cm. hoch
Abteilung A:
1. Wehle, Vinzenz, Oberaltheim 5/153
2. Dichter, Christian, Ebershardt 5/153
3. Schuler, Frh., Hatterbach 5/153.

Abteilung B:

1. Grobe, Hans, Alpirsbach 2/153

gellen Dingen, sondern so, daß man seine Freude daran haben konnte u. daß man geradezu auf die nächsten Wiederwartete, die man nicht nur mithören, sondern mitlingen durfte. Auch von der Postmusik und Laienspiel berichtete er: Wie das „Theater spielen“ der Vereine heute auf einer sehr niedrigen Stufe steht, und wie man doch mit einfachsten Mitteln ein wirklich wertvolles Spiel zustande bringen kann. Das löst sich nun freilich mit ein paar gedruckten Worten nicht überzeugend darstellen; aber der Schreiber dieser Zeilen hat selber in einer „Jungbörn“-Heimatwoche so eine dauerliche Spielkarte erlebt und gesehen, was bei rechter Bekannung und völliger Hingabe auch auf diesem Gebiet möglich ist. Aber auch hier gilt, was Kamerad Reich vom Sprechchor gesagt hat: Das Ich muß untertauchen im Wir!

In wohlwollender Kürze machte sodann Kamerad Reich einige wichtige Ausführungen über den Reigen, der aus dem „Lai“ (von Laien) entnommen und in den Volkstanz übergegangen ist. Das sind eigentlich keine Schautänze für Umherziehende, deutet doch schon die Kreisform darauf hin, daß es sich auch hier um das Ganze, um die Gemeinschaft handelt. Früher tanzte auch tatsächlich alt und jung mit. Schulkinder und Jungmädchen sollen nur Reigen tanzen und die Volkstänze den Burschen und Mädchen überlassen, sonst gelten die Volkstänze ewig als „Kübel“ und werden im Volk nie wieder lebendig. Weiteres darüber findet man in den Büchern von Otto Schmidt besonders im „Schiffmann“, einem Kellenntnis nordischer Geisteshaltung, worauf auch hingewiesen wurde. — Reigen und Volkstänze wurden sodann von den Mädchen des Lagers, von BSM und von den Jungmädchen vorgeführt. — Nach dem Schlußwort und Dank des Kreisamtsleiters, besonders auch an die Lagerführerin, erfolgte noch die Bewirtung der Erschienenen und die Führung durch das Umschulungslager, durch die Tagessräume, die Küche, die lauderen Schlafräume, den Wohnraum und den Stall. — Dann gab es ein hochbefriedigtes Abschiednehmen von der schönen Weltereise.

Autobrand

Jelohausen. Der Kirchenchor von Bad Mergentheim übernachtete auf seinem Pfingsthaus hier. Kurz vor seiner Abreise schlug eine 3-4 Meter hohe Stachlflamme aus dem Motorgehäuse des Wagens (Reichspostomnibus) empor und alsbald brannte der vordere Wagen lichterloh. Der Sohn des Möbelfabrikanten Weimer war Augenzeuge und nur sein energisches Eingreifen mit dem Altimax und Lötlern hat ein weiteres Ausbreiten des Feuers verhindert. Der Wagen konnte nach 2 1/2 Stunden die Weiterreise wieder antreten.

- 2. Sattler, Richard, Tübingen 4/153
3. Schmid, Karl, Sulz 5/153
4. Feil, Edwin, Herrenberg 8/153
5. Supper, Friedrich, Aulingeren 4/153
6. Grähle, Hermann, Herrenberg 8/153
7. Dengler, August, Affhätt 4/153

Dressurprüfung (Reispferde):

- 1. Henke, Tübingen 3/153
2. Schaal, Tübingen 3/153
3. Bräuning, Tübingen 3/153

Schritt-, Trab- und Galopprennen:

- 1. Mönch, Herrenberg 8/153
2. Heiler, Joh., Aulingeren 4/153
3. Haag, Otto, Oberjettingen 4/153

Geländeritt (ungediente Pferde):

- 1. Silber, Friedrich, Altensteig 1/153

Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Der Rechtsberater für die Gefolgshausmitglieber in der DAF, hält morgen vormittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

SA-Pausa 128. Bannjugendrechtsreferent

Der Jugendrechtsreferent hält am Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr eine Sprechstunde ab. Die Jg. haben hier Gelegenheit, sich in allen Rechtsfragen beraten zu lassen. Die Tätigkeit und Beratung erstreckt sich auf alle Gebiete des Arbeits-, Sozial-Versicherungs- und Zivilrechts.

BSM in der SA-Standort Regold

Heute abend 8 Uhr gemeinsamer Heimabend.

Gau-Organisationsamt 6/35/31.

Bez. Gauamtsblattsredner.

Die vielen Rückfragen der betreffenden Ortsgruppen und Stützpunkte werden auf diesem Wege dahingehend beantwortet, daß die Bestätigung der Gauamtsblattsredner für die durch die regionale Neugliederung neu entstehenden Hauptdienststellen durch die Regio-Gesellschaft in Duisburg in nächster Zeit unmittelbar erfolgt. Bestellungen auf diese Ordner an das Gauorganisationsamt haben daher zu unterbleiben.

- 2. Feil, Edwin, Herrenberg 8/153
3. Köhm, Fr., Sulz 5/153
4. Schmid, Karl, Sulz 5/153
5. Veil, Dedenpsronn 6/153

Vielseitigkeitprüfung (ungediente Reiter):

Die besten Reiter: Reiterturnier 8/153
Neuenbürg. (Grähle, Herm.; Feil, Edwin; Feil, Georg.)

Jagdspringen:

- 1. Henke, Tübingen 3/153 (durch besonders schnelle Reite ausgezeichnet!)
- 2. Burdardt, Walter, Freudenstadt 1/153
- 3. Bräuning, Tübingen 3/153
- 4. Feil, Tübingen 3/153

Jahrprüfung (Schogepann)

Ein Bespannungszug Regold und Altensteig führte Bewegungen im Schritt und Trab, in sämtlichen Bewegungen vor. Es war schade, daß die Bespannung nicht einseitlich war, um eine gleichmäßige Beurteilung der Leistungen vorzunehmen. Die Vorführungen waren sehr exakt und sauber, wie auch diejenigen des vorgeführten 3-werzigen.

Katrouillenreiten (1 Führer und 2 Reiter):

- 1. Haag, Otto, Unterjettingen 4/153
2. Sel, Martin, Affhätt 4/153
3. Wolf, Wilhelm, Oberjettingen 4/153

In Berücksichtigung dessen, daß die meist häuerlichen Reiter landwirtschaftliche Gebrauchspferde reiten, sind die erzielten Gesamtleistungen nicht hoch genug zu bemerken und war das Turnier von diesem Standpunkt aus betrachtet, ein voller Erfolg. Zum Schluß dankte Standartenführer Bubenhofen den zahlreichen Zuschauern und der Gemeinde Wildberg, voran deren Bürgermeister, für die gastliche Aufnahme. Er gestiftete andererseits den sich den SA-Reitern gegenüber vielfach zeigenden Unverstand und mangelnden guten Willen, was sie aber von dem gestellten Ziele, den Wert der SA-Reiterstandarten zu beweisen, nicht abbringen lasse.

Dies haben die gelrigen Darbietungen deutlich gezeigt.

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft

e. G. m. b. H. Altensteig, Regold und Umgebung
12. ordentliche Generalversammlung

Am Pfingstamstag fanden sich die Mitglieder der Genossenschaft im „Sternen“ in Altensteig zu einer wichtigen Generalversammlung zusammen, die der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kreisparteiendirektor Walz, eröffnete, mit besonderen Grüßen an den Ehrenvorsitzenden, Kreisbauernführer Kaimbach und die beiden Direktoren König und Kimmich vom Verband landw. Genossenschaften Stuttgart. Er stellte fest, daß die Bilanz ordnungsmäßig 8 Tage zur Einsicht auslag und daß Anträge nicht eingereicht wurden.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Bürgermeister Gauß-Hochdorf trug den Geschäftsbericht vor, nach welchem eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage unverkennbar ist.

Geschäftsführer Schneider berichtete über den Kassenstand und die Mitgliederbewegung. Wie vorwiegend auf die im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe enthaltene Bilanz — Schriftleitung. Direktor Walz bezeichnete die Vermögenslage laut dem einwandfreien Geschäftsbericht als gut und gab fernerhin bekannt, daß die vorgenommene Revision nennenswerte Anstände nicht ergeben hat. Ohne Widerspruch beschloß die Generalversammlung 5 % Dividende auszuwerfen. Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführung wurde für das Jahr 1934 einstimmig Entlastung erteilt.

Die vorgenommene Neuwahl für verstorbenen und launungsgemäß ausscheidende Vorstandes und Aufsichtsratsmitglieder ergab folgendes Resultat: Das vorhergehende Vorstandsmitglied Gg. Adam Theurer-Freudenstadt wurde durch Fr. Haff-Beuten ersetzt; für den verstorbenen Stadtrat Haff-Regold wurde in den

Aufsichtsrat neu gewählt: Sindlinger-Regold. Wiedergewählt wurde Sparfassen-Direktor Walz-Altensteig; Seeger zum Unter, Wöhrnersberg und neu gewählt: Adam Müller-Freudenstadt.

Punkt 7 der Tagesordnung „Genehmigung von Pacht u. Mietverträgen“ nahm einen sehr breiten Rahmen ein u. hielt die Gemüter lindenlang in Spannung; sachlich und leidenschaftlich wurde debattiert und zum Schluß blieb alles beim Alten. Es handelte sich um den 5-jährigen Pacht des gesamten Genossenschaftseigentums einschließlich des Lagerhauses Gehäulen seitens der Kaufstelle der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Stuttgart; die denn ihrerseits allein zur Lieferung landwirtschaftlicher Bedürfnisse in Frage gekommen wäre.

Direktor Walz verlas den vorbereiteten Vertragsentwurf, die beiden Vertragspartner König und Kimmich verbreiteten sich ausführlich über die Vorteile dieser geplanten Abmachung. Doch allenthalben sah man mißtrauliche Gesichter und in der allgemeinen Aussprache kamen alsbald allerlei Bedenken in unverkennbarer Deutlichkeit zum Ausdruck. Es wurde noch der Vertreter des Landhandels gehört, der gegenteilige Interessen herausstellte und dann zur öffentlichen Abstimmung geschritten, bei welcher der Antrag mit 9 Ja-Stimmen gegen ca. 60 Nein-Stimmen durchfiel.

Es wurde noch der formelle Antrag, daß der Vorstand berechtigt ist, Kredite bis zu 6000 Mark zu geben und bei größeren Beträgen Genehmigung einzuholen hat, angenommen. Dann dankte Direktor Walz mit Dankesworten an Vorstand und Aufsichtsrat die ausgedehnte 12. Generalversammlung.

Chronik

Am Pfingst- ereignete sich Süden-Geis- luchen ein Bes- Todesopfer egte forderte. hree aus Gd- als Begleiterin ar eben dabei, ahrenden Auto- eitig aus ent- weiter Motor-. Beide Faher- mindertes Ge- cher Wacht auf- räter 27- antan. Er er- erlegungen und a, daß fall starb. Der in- hoffnung- er Krankenhaus- ingischen ge- in erlitt einen d andere Bes- befriedigend. vollständig zer-

Retrukenabstich

Altensteig. Es war ein froh bewegtes Bild, die überreich mit Bändern und Blumen geschmückten jungen Retruken mit Musik durch die Stadt marschieren zu sehen.

Freudenstadt, 10. Juni. (Ebdlicher Anfall mit dem Motorrad.)

Der Automobilmotor Karl Fahrner vom Anstich probierte ein in seiner Werkstatt repariertes Motorrad mit Beiwagen aus. In den Beiwagen setzte er seinen etwa achtjährigen Sohn Karl, fuhr hinaus bis zur Zufahrt und wendete dort.

Legte Nachrichten

Japan baut einen Meerestunnel

Tokio, 10. Juni.

Die japanische Regierung stimmte einem Plan des Eisenbahnministers zu, einen Meerestunnel zwischen Kōbe und Shimonojōki zu bauen und so eine Verbindung zwischen dem eigentlichen Japan und der Insel Kjusiu zu schaffen.

Neue deutsche Spitzenleistung!

Berlin, 8. Juni.

Eine Höchstgeschwindigkeit von 191,7 Stundenkilometer erreichte die zweite Stromlinienlokomotive der Deutschen Reichsbahn auf der Rückfahrt von

Hamburg nach Berlin vor einem D-Zug von rund 200 Tonnen. Diese Geschwindigkeit ist seit den Fahrten elektrischer Versuchszüge auf der Marienfelder Versuchsstrecke zu Beginn dieses Jahrhunderts von keinem für den praktischen Betrieb brauchbaren Schienenfahrzeug mehr erreicht worden.

„Seine Rückficht auf die Weltmeinung!“

Rede Mussolinis vor der Einschiffung des „Sabaudia“

Rom, 10. Juni.

Bei der Besichtigung der dritten mobilisierten Division „Sabaudia“ in Cagliari, die dort zur Ausfahrt bereit liegt, hielt Mussolini am Sonntag eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir haben alle und neue Fragen zu regeln und werden sie regeln. Wdge man jenseits der Grenzen sagen, was man wolle. Nur wir können unsere Richter sein und die besten Garantien unserer Zukunft, nur ausschließlich wir und nicht die anderen! Wir folgen in unseren Handlungen nur denjenigen, die uns heute belehren wollen.“

Noch eine Ansprache Mussolinis

Von Cagliari kommend traf Mussolini am Montag in Sassari ein, wo er die Truppen besichtigte und sich dann in das Regierungsgebäude begab. Dort hielt Mussolini vom Balkon aus eine Ansprache, in der er der Bevölkerung und den Truppen für den Mut und die Stärke dankte, die sie in dieser Stunde zeigten.

Neues Erdbeben auf Formosa

Tokio, 10. Juni.

Zamstag nacht wurde die Insel Formosa wiederum von einem starken Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Mitteilungen sind in der Provinz Doichu zahlreiche Dörfer in Mitleidenschaft gezogen worden.

Handel

Die Marktlage für Hopfen im Inland

Berlin, 10. Juni. Nach dem Marktbericht des Reichsnährlandes für die Zeit vom 1. bis 7. Juni ist am Nürnberger Hopfenmarkt die erwartete Geschäftsbelebung nicht eingetreten. Es kamen nur Abschlüsse kleineren Umfanges zustande. Die Preise haben im allgemeinen ihre Festigkeit bewahrt.

Stuttgarter Wochenmarktpreis vom 8. 6. Großverkauf. Obst: je 1/2 Kilo Erdäpfel 40 bis 48, Erdbeeren (einheimische) Gartenerstlinge 100-120, unreife Stachelbeeren 25 bis 30.

Kilo Schweinger Spargeln 30-50, 1/2 Kilo Spinat 12-15, 1/2 Kilo Rhabarber 9-10, 1 St. Kopfsalat 6-12 Pf. Marktlage: Zufuhr in Obst gering, in Gemüse reichlich, besonders in Kopfsalat.

Der Obstgroßmarkt bei der Markthalle in Stuttgart (Dorotheenstraße und Karlsplatz) findet vom Dienstag, dem 11. Juni, ab bis auf weiteres jeden Werktag, vormittags 6.30 bis 10 Uhr statt.

Fruchtpreise, Ravensburg, Welfen 21.00-21.80, Weizen 15.90, Roggen 17.40, Gerste weiß 17.60-17.80 RM.

Fruchtfronne Nagold vom 8. Juni 1935. Verkauf: Weizen 22.16 Rr., Preis per Rr. 19.60, Haber 8.33 Rr., Preis p. Rr. 19.60.

Zufuhr gut, Obst reichlich. Alles verkauft. Nächster Fruchtmarkt am 15. Juni 1935.

Gejorbene: Johann Kübler, Gerber, 66 Jahre, Altensteig; Elisabeth Kübler geb. Hanselmann, 71 J., Altmünde; Joh. Blant, Schlossermeister, 80 J., Nordstetten; Bogdalene Edel, 79 J., Horb; Paul Herkorn, 81 J., Ahldorf; Kreis Hoeb; Michael Fischer, Bahnarbeiter a. D., Ottenbrunn; Ar. Calw; Rodia Paulus geb. Schöcklein; Sad Liebenzell; Emilie Fauth, geb. Schönbaler, 47 J., Feldbrunnach.

Vorausichtige Bitterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend heiteres und warmes, jedoch zu heftigen Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Berlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. B. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einh. der Anzeigen: Hermann G. B. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Advertisement for Apollo-Silber and Teinacher Hirschquelle. Includes an image of a woman's face and a bottle. Text: „Für Kinder natürlich“.

Advertisement for Maggi soups. Text: „...weil sie so gut schmecken— deshalb sind MAGGI Suppen bei groß und klein so beliebt“.

Advertisement for Berloren watches. Text: „goldene Armbanduhr zwischen Nagold—Oberhambach“.

Advertisement for Fr. Schittenhelm. Text: „Zu noch ermäßigten Preisen treffen in Wäld ein: la Anthrazit, Koks Brikett, Rußkohlen“.

Advertisement for Ernst Keinath and Lina Keinath. Text: „Ernst Keinath Lina Keinath geb. Walz Vermählte“.

Advertisement for Schwerhörige! (Hearing impaired). Includes an image of an ear and text: „Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 8 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen.“

Large advertisement for Landw. Bezugs- und Abjaggenossenschaft. Includes a balance sheet for 31. Dezember 1934 and a list of members.

Advertisement for Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16. Text: „Stadtgemeinde Calw Zum Vieh- u. Schweine-Markt am 12. Juni 1935“.

Advertisement for Die Buchdruckerei Zaiser. Text: „fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen“.

Gibt Freiplätze für Erholungsbedürftige!

Das helfen können, helfen dürfen edelste Menschenpflicht ist, hat Adolf Hitler seinen Deutschen wieder beigebracht und jeder gute Deutsche hat die Mahnung mit freudiger Bereitwilligkeit aufgenommen. So ist auch im Rahmen des großen deutschen Erholungsmerkes schon vieles Gute geschafft worden und so wird in diesem und den kommenden Jahren noch Erhöheres getan werden.

Nicht nur Rätter und Kinder sollen fern der dumpfen Großstadtluft und ihrer Anstalt Erholung finden, nein, alle erholungs- und hilfebedürftigen Volksgenossen sollen sich ausspannen, sollen gesund werden, und nicht zuletzt des Führers allbewährte Mitstreiter, die in langen harten Jahren ihre Gesundheit geopfert haben. Zu diesem Behuf wurde die Hitlerfreiplatzspende ins Leben gerufen, die denn auch im vergangenen Jahr schon schöne Erfolge brachte. Und nun gilt es auch für diesen Sommer, für die Spende alle guten Kräfte wachzurufen, um möglichst viele Freiplatzstellen zu erzielen. Unsere bedürftigen und an ihrer Gesundheit geschädigten Volksgenossen haben die Kur so nötig, ja: weit nötig, denn die meisten der gutbetuchten „Kormalsurgäfte“, und darum ist es von größter Wichtigkeit und sehr vonnöten, gerade in den Kur- und Badeorten möglichst viele Freiplätze zu gewinnen. Zu diesem Zweck haben sich der Gauamtsleiter der NSD, Kling, und der Vorsitzende der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetags, DRK, Dr. Strölin, mit folgendem eindringlichem Aufruf an die Bürgermeisterämter des Gaues gewandt:

„Wir sind so sehr Gemeinschaft geworden, daß uns nur ein Wunsch erfüllt: es mögen alle Bestandteile unseres Volkes ihr bestes Teil besteuern zum Reichtum unseres gemeinsamen nationalen Lebens.“ sagt Adolf Hitler.

Auf diese Frage nach dem großen Reichtum unseres gemeinsamen nationalen Lebens erhalten wir heute wohl eindeutig die Antwort: ein an Leib und Seele gesundes Volk.

In den Kottagen der Arbeitslosigkeit, im Kampf um die Idee des Nationalsozialismus vor und nach der Wachtregierung haben viele unserer Parteigenossen ihre Gesundheit geopfert. Als Dank an den Führer wurde im Jahre 1933 die Hitlerfreiplatzspende ins Leben gerufen, die nun einen Teil des Erholungsmerkes des deutschen Volkes darstellt.

Auch in diesem Jahr brauchen wir Freiplätze, hauptsächlich solche in Bade- und Kurorten. Die Heilfaktoren dieser Orte sollen wertvollen deutschen Menschen zugute kommen. Die Verteilung der Urlaube auf die einzelnen Orte erfolgt nach ärztlichen Gesichtspunkten.

Die uns bis jetzt zur Verfügung gestellten Freiplätze reichen bei weitem nicht aus. Wir bitten deshalb das Bürgermeisteramt in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkswohlfahrt, die Inhaber von Pensionen, Galtlösen und Sanatorien sowie auch Privatpersonen zu veranlassen, für die Adolf-Hitler-Freiplatzspende einen Freiplatz zur Verfügung zu stellen und die am 18. und 16. Juni 1935 durchzuführende Werbeaktion in jeder Weise zu unterstützen. Auf diese Weise können die Kurorte ihr bestes Teil besteuern und mithelfen an der Gesundung des deutschen Volkes. Nicht nur das; sie beweisen dem Führer den Dank seines Volkes durch die Tat.

Der Vorsitzende der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetags
Strölin,

K. Kling
Gauamtsleiter für NSD.

Es ist nicht zu zweifeln, daß dieser Appell an das deutsche Pflichtgefühl, an die deutsche Opferfreudigkeit gute Früchte zeitigen wird. Jeder, der ein guter Deutscher, ein brauchbares Glied am Volkstörper, ein Mensch im Sinne unseres Führers sein will, wird keine weitere Mahnung abwarten, er wird, wenn er es nur irgend ermöglichen kann, mit Freuden und unterweist seine Freiplatzmeldung abgeben. Es erwächst ihm kein großer Ausfall, keine in Betracht kommende Behinderung; die Freiplatzempfänger sind ja so dankbar und bescheiden. Der schönste Lohn einer guten Tat ist die tiefinnere Befriedigung, ein Hochgefühl, das sich der Spender durch sein kleines Opfer so leicht gewinnen kann.

„Es muß eine liebe Gewohnheit werden, dem bedürftigen, verantwortungsbewußten Volksgenossen zu helfen“, sagt unser Gauamtsleiter. Dieses Wort sollte sich jeder echte Deutsche zum Motto erkiesen!

Zeitschriftenschan

Kriegserlebnisse schwäbischer Frontsoldaten. Herausgegeben von Rector H. Kling. Heft 7: Heiteres und Ernstes aus den Kämpfen Herbst 1914. 84 Seiten. Groß, M. 1.—. Chr. Selter N. 6. Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Die ergreifenden Schilderungen der Heldenkämpfe in Nordfrankreich und des Stürmens und Sterbens der Kriegsteilnehmer in Flandern in dem Doppelheft 5/6 bilden nach den Urteilen der Sachkundigen einen Höhepunkt der bisher erschienenen Schriften; die spannenden Schilderungen der heiteren und ernsten Erlebnisse in jenen Monaten in Heft 7 bilden eine feine Ergänzung dazu. Aus einer größeren Stoffsammlung des Herausgebers ausgewählt stellen diese Kriegserlebnisse, Tagebuchaufzeichnungen, Fronterleben frisch und eckig dar, so daß jeder gen. Erzählungen von Urlaubern unmittelbares Frontsoldat bezogen wird: „Ja, so war es; ähnliche Erlebnisse hatten wir auch.“ Ein Beurteiler aus dem Berliner Reichsarchiv stellte u. a. fest, daß durch solche kurzen Einzelschilderungen von Heldenleben und Erlebnissen es eher gelänge, das Kriegserleben echt und wahr darzustellen, als durch die Erlebnisberichte einzelner Frontkämpfer, die nur zu oft als Sonderhelden aus dem Kreis ihrer Kameraden überhöht heraustreten.

Die Hefte 5/6 und 7 stellen sich dem Buch „Kriegserlebnisse gefallener Studenten“, dem auch einige Berichte entnommen wurden, würdig



zur Seite. Wer als Frontsoldat jene Tage nochmals erleben will, wer als Vater, als Lehrer, als Jugendführer den heranwachsenden eine Freude machen möchte, greife zu diesen gut ausgestatteten, billigen Schriften. Sie dienen unmittelbar der Wehrerziehung und eignen sich auch gut zur Preisverteilung in den Schulen, bei Sportveranstaltungen und bei der Reichswehr. Jedes Heft kostet Mark 1.—, Heft 1-4 und 5-7 in je 1 Band gut gebunden 5.— bzw. 4.— Mark. Vor allem die Hefte 4 und 7 „Heiteres und Ernstes“ werden auch außerhalb des Schwabenlandes gerne gelesen.

„Geburtenrückgang“

Die von Reichsführer SS. Himmler eingeleitete Schrift „Geburtenrückgang“. Natur und das deutsche Volk. Von Richard Korherr (Süddeutsche Monatshefte, Verlag, München), die im April ds. Js. in 3. Auflage erschienen konnte, wird bereits in 4. Auflage ausgegeben. Schon bei ihrem ersten Erscheinen hat die Schrift berechtigtes Aufsehen im In- und Ausland erregt, u. a. hat sie Mussolini selbst

ins Italienische übertragen; sie besitzt heute besondere Bedeutung für die deutsche Gegenwart.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. M. Zilles, Magdeburg, Bestellungen entgegen.

Humor

Sehr richtig

A.: „Was ist der Unterschied zwischen einem Adligen und einem Bürgerlichen?“

B.: „Der Adelige hat einen Ahnengalerie und der Bürgerliche ein Photographiealbum!“

Auskunft

A.: „Wie heißt eigentlich die Frau von meinem Freund Dietrich?“

B.: „Wie wird sie heißen — Die Trübsinnin natürlich!“

Mutter und Kind sind die Träger des Lebens der Nation. Werdet Mitglied der NS-Volksmobilmacht!

Ich bitte um Auskunft . . .

Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik beantworten wir die aus anderen Vereinen an die Redaktion gerichteten Anfragen. Der Draußen ist jeweils die letzte Abgabenscheinung, besonders, wenn Rückporto, falls kritische Auskünfte notwendig sind. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils samstags. Für die weiteren Rubriken übernimmt die Redaktion nur die wochentägliche Beantwortung.

Handwerkskammer. Sie sind verpflichtet, außer dem Jahressbeitrag auch noch Beiträge für den Kreis-Handwerksmeister, für den Landesverband und für den Reichsverband zu bezahlen. Allerdings fallen die Beiträge für den Landesverband ab 1. April 1935 weg, so daß nur noch die Beitragspflicht für den Kreis-Handwerksmeister und für den Reichsverband bestehen bleibt. Der Anspruch auf diese Beiträge ist gesetzlich festgelegt und es kann eventuell mit Hilfe des Gerichtes eine Zahlung erzwungen werden.

Gr. Kr. Tauben. die keinen Schaden anrichten, dürfen nicht ohne weiteres abgeschossen werden. Wenn dagegen zu Zeiten der Saat und der Ernte von der örtlichen Volkswirtschaftsstelle Schlagsperre angeordnet wird, dann kann der Besitzer bestraft werden, falls er dieser Anordnung nicht nachkommt. Er muß auch damit rechnen, daß in diesem Falle seine Tauben abgeschossen werden.

H. H. Wenn der betreffende Freizeutgehilfe seine Nebenbeschäftigung nicht zur Gewerbesteuer angemeldet hat, dann kann er wegen Schwarzarbeit belangt werden. Hat er seine Nebenbeschäftigung erst nach dem 24. Januar 1935 zur Gewerbesteuer angemeldet, dann darf er nebenberuflich nicht auch noch in seinem Heimatort arbeiten und reisen, weil von diesem Zeitpunkt ab für eine derartige selbständige Tätigkeit die Ablegung der Meisterprüfung Voraussetzung ist. Hat er jedoch die Anmeldung vor diesem Zeitpunkt vollzogen, so kann man gegen ihn rechtlich nicht vorgehen. Es besteht nur die Möglichkeit, daß ihm sein Meister, bei dem er tagelöhner beschäftigt ist, nahelegt, daß er ihm kündigen würde, falls er auf die abendliche Ausübung seines Berufes nicht verzichten würde. Vielleicht kann auf diesem Umwege ein gewisser Druck auf ihn ausgeübt werden.

Gr. H. Wir halten den Rechtsstreit für ziemlich aussichtslos. Insbesondere glauben wir nicht, daß eine Wiederaufnahme des Verfahrens Aussicht auf Erfolg hat. Sie würden sich nur erneute Kosten aufladen und der effektive Gewinn wäre im günstigsten Falle sehr bescheiden.

H. B. H. Im Ihren Führerscheinfall von Angehöriger von zu halten, empfiehlt es sich, die Hände mit Kaliummilch zu bestreichen, der Krollen hinzugefügt wird. Dieses Mittel erhalten Sie in der Drogerie. Auch Ihren Viehfall können Sie auf diese Weise reinhalten.

Statistik. Deutschland zählt mehr als 66 Millionen Einwohner, Frankreich ungefähr 48, England 44 Millionen, Italien 42 Millionen, Polen 33 Millionen, Spanien 24 Millionen, Rußland 127 Millionen. Ein Vergleich dieser Zahlen mit der Vergangenheit enthält eine interessante Entwicklung. Denn im Jahre 1811 betrug Englands Bevölkerung wenig mehr als 10 Millionen, während Deutschland 26, Frankreich 29 und Italien 18 Millionen zählte. Innerhalb eines Zeitraumes von 60 Jahren haben sich die Bevölkerungszahlen so stark vermehrt, daß im Jahre 1871 den 36 Millionen Franzosen 42 Millionen Deutsche gegenüberstanden. Bis zum Jahre 1911 steht der immer weiter fallenden Linie der französischen Geburtenstatistik ein starkes Anschwellen der deutschen Geburtenstatistik entgegen.

H. K. i. G. Wenn Ihre Frau selbständige Damenschneiderin ist, so ist damit der Voraussetzungen zur Gewährung eines Ehestanddarlehens nicht genügt, denn diese Voraussetzungen verlangt das Vorliegen eines regelrechten Arbeitnehmerverhältnisses. Dies trifft jedoch bei derartigen freien Berufen nicht zu. Frage 2. Erwarten Sie beim zuständigen Amtsgericht gegen Ihren Schuldner einen vollstreckbaren Titel und geben Sie die Weisung, daß Teile des Gehaltes des Schuldners sofort gepfändet werden sollen. Auf diese Weise wird dann die Pfändung automatisch ausgeführt.

H. H. Wenn Sie mit dem Fahrrad aus der Schweiz wollen, so müssen Sie entweder ein Tripyt von einem Radfahrerverein nachweisen können, oder aber müssen Sie für Ihr Fahrrad an der Grenze ca. RM. 20.— hinterlegen, einen Betrag, den Sie beim Verlassen des Landes wieder herausbekommen. Ferner brauchen Sie einen Reisepaß, der Ihnen auf der Polizei oder auf dem Oberamt ausgestellt wird. An diesem Geld dürfen Sie z. B. RM. 10.— mitnehmen.

H. E. Wenn Sie Ehestanddarlehen in Empfang genommen haben, so dürfen Sie nach erfolgter Verheiratung keine Stelle mehr annehmen, es sei denn, daß Ihr Mann arbeitslos ist. Wenn es sich nur um einen geringfügigen Nebenberuf handelt, so kann im Einzelfalle vielleicht eine Ausnahme gestattet werden. Sie müssen jedoch auf alle Fälle die Genehmigung des Finanzamtes einholen.

15.000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinsküller

22) Verlag Ernst & Ott, G. m. b. H., München

Heutelein von Paffow hatte Leutnant Klinsküller Adresse von deutschen Behörden erfahren, an welche Klinsküllers Mutter — orientiert durch Klinsküllers heimliche Karten-Radios — in ihrer Sorge immer wieder geschrieben hatte, und die deutsche Dame hatte nicht locker gelassen. Von Gefängnis zu Gefängnis hatte sie sich durchgekämpft, unerbittlich und unerschrocken und mit fanatischer Zähigkeit, oft belogen, oft irreführend, bis sie seine Spur und dann ihn selber gefunden hatte.

Klinsküller findet für seine Dankbarkeit keine Worte, und dem harten Mann, in unzähligen Gefahren erprobt, auf Leben und Tod geschwieben und gestützt, ihm bedeutet dieser Befuch: noch härter werden, noch jäh, noch unerschütterlicher — — bis es eines Tages gelinzt.

Dann machen die russischen Herren, als er davon reden will, daß er unter Raubmördern und Pferdedieben sitzen mußte, plötzlich einen festfälligen und lebenswichtigen Vorschlag: er solle doch gleich einen Brief an seine Mutter schreiben, damit die Rote-Army-Schwester ihn mitnehmen könne.

Und der harmlose Klinsküller fällt darauf hinein. Sie geben ihm Papier und Tinte und er legt sich auf seine Brust und beginnt zu schreiben und die Freude und die Sehnsucht läßt

ihn vergessen, daß er der Schwester noch eine Menge von Dingen mitzuteilen hätte.

„Grüßen Sie mein tapferes Regiment —“, ist sein Abschiedswort. Die Kassen klappern sich.

Dieser Befuch gibt ihm wieder einen Ruck und dieser Ruck dringt bis zur letzten Faser seiner Energie vor: er wird stehen und er wird es einmal schaffen!

Einige Tage später hört Klinsküller im Zucht haus, daß drüben in der Steppe unter den Kirgisen ein Aufstand ausgebrochen sei. Der Grund war sehr einfach. Die nomadischen Kirgisen, Sarten und Paschkiren, waren bis dahin militärisch gewesen. Nun wollte man sie plötzlich als Arbeitssoldaten einziehen. Und das wollten sie sich nicht gefallen lassen.

Sie inzentrierten einen Aufstand, und da Klinsküller wußte, daß die muslimänischen Kirgisen und Sarten sehr tüchtig, und daher auch deutschfreundlich seien, war sein Plan fertig.

Ein ziemlich kühnblütiger Plan: er gedachte auszubringen, zu den Kirgisen zu flüchten, ihren Aufstand sachgemäß zu organisieren, einen netten, frischen Kleinkrieg zu beginnen und das Drenburger Lager zu besetzen. Klinsküller geht sofort daran, seinen Plan vorzubereiten. Er läßt durch Schieber in seine Zelle einen kirgischen Herdedieb einquartieren und leert von diesem, so schnell es gehen will, Kirgisisch.

Er findet, daß die Sprache nicht übermäßig schwer ist und er knüpft durch diesen Mann auch Beziehungen zur Außenwelt an. Jedoch wird ihm in diesen Unterhaltungen allmählich klar, daß er den Umfang des Aufstandes überschätzt und daß, was noch erdörender ist, die Kirgisen primitiv, unbeherrschbar, stumpf und gleichgültig sind.

„Eigentlich“, sagte er eines Tages, als ihm das wieder einmal sehr benutzt wird, zu seinem Sprachlehrer, der vor ihm sitzt und sich die Nase abtut, „eigentlich seid ihr ein ziemlich dämliches Volk. Schade, ich hätte euch schon in Schamung gebracht.“

Und damit bricht der Leutnant Klinsküller seinen Plan kurzerhand ab. Es fällt ihm nicht schwer. Er hat wieder Mut und Phantasie. Und er wirft sich sofort wieder auf die russische Sprache, in der er bald ansehnliche Fortschritte macht. Er kann sich schließlich mit jedermann im Zucht haus vortrefflich verständigen, und übt vor allem die wichtige gute Aussprache.

Er sucht Verbindung mit mitgeführten Rädern, Einbrechern, Dieben und hauptsächlich mit den vielen Pferde- und Ziegen dieben. Jedes Mittel zur Flucht ist ihm recht. Von ihnen erfährt er nämlich unerschöpflich wertvolle und geradezu kostbare Dinge aus dem Verbrecherleben, aus ihren weitreichenden und zuverlässigen Verbindungen, von der Umgehung der Wache, von Fluchtmöglichkeiten.

„Ihr seid zwar Lumpenbunde alle miteinander“, erklärt er ihnen zufrieden, „aber ihr seid tüchtige Kerle, allerhand Hochachtung!“

Und diese armseligen Kreaturen, diese kleinen Bärchen in der unendlichen Wüste Rußlands, haben für den deutschen Offizier auch ihrerseits eine unbegrenzte Hochachtung und einen unheimlichen Respekt und vor allen Dingen ein unbegrenztes Vertrauen.

Nach dem Befuch der deutschen Dame wird Klinsküller strenger als jemals bewacht. Vor seinem Fenster, das mit doppeltem Eisengitter gesichert ist, steht Tag und Nacht ein besonderer Posten.

Man verläßt, ihm die paar Minuten Spazierengehen wegzunehmen. Klinsküller

bis man ihm wieder die Erlaubnis dazu gibt.

Seine verbissene Energie und sein grimmiger Humor bringt vieles fertig und bringt besonders fertig, daß die russischen Beamten ihm gegenüber höchst unsicher werden.

Es gibt ziemlich komische Episoden. Zu den Verdrehen beim Staatsanwalt wird Klinsküller durch die Stadt zu Fuß geführt, unter starker Bedeckung, Polizeisoldaten laufen mit gezogenem Säbel neben, vor und hinter ihm her.

„Machen Sie sich nicht lächerlich“, sagt Klinsküller beim ersten Male zu dem dicken Staatsanwalt, „sehen Sie mich und sehen Sie sich an. Ich bin eine Ruine und Sie sind ein wahrer Kundtempel. Seien Sie Kavaller, zum Teufel, ich verlange einen Wagen. Ich traue Ihnen zu, daß Sie das für mich durchsehen können, wie?“

Und dem Leutnant Klinsküller wird ein Wagen zur Verfügung gestellt. Bei solchen Fahrten durch die Stadt, wo er wegen tätlicher Beamtendebildigung verurteilt werden sollte, sah er allein im Wagen, der im Schritt fahren mußte, denn zu beiden Seiten liefen schweigend und verlegen eine Menge Polizeisoldaten mit gezücktem Säbel.

„Sieht ganz nett aus, was?“ sagt er dem Staatsanwalt, der vom Fenster aus diesen lächerlichen Aufzug mitangehen hat.

Der Staatsanwalt trommelt mit allen zehn Fingern auf dem Tisch, er sagt aber nichts.

Am 31. Oktober 1916, dem Jahrestag seiner ersten Flucht, wird der Leutnant Klinsküller aus dem Gefängnis entlassen.

Der Gefängnisdirektor ist nicht ohne Humor, als er sich verabschiedet.

(Schluß folgt.)